

# Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **120 (1978)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

93–97; 7, 137–139 (1956–59). – [16] *McLean J. W. and Claxton J. H.*: Vaginal prolapse in sheep – Parts IV, V, VII. *New Zeal. Vet. J.* 6, 133–127; 7, 134–136; 8, 51–61 (1958–60). – [17] *Opper-mann Th.*: Lehrbuch der Krankheiten des Schafes, M. u. H. Schaper, Hannover 1950. – [18] *Schwarz H.*: Geburtshilfe beim Schaf – die wichtigsten Geburtskomplikationen, insbesondere der Scheidenvorfall, und deren Behandlung. *Vet. Diss. Hannover* 1973. – [19] *Stubbings D. P.*: Observations on serum calcium levels in ewes in north Lincolnshire in relation to prolapse of the vagina and incomplete cervical dilatation. *Vet. Rec.* 89, 296–300 (1971).

## REFERATE

### 9% des Industriepersonals hat 1976 über 21% der Schweizer Ausfuhr erzeugt

Zürich (IC) – 1976 betrug der Anteil der Chemieexporte an der gesamtschweizerischen Ausfuhr 21,4%. Berücksichtigt man die Tatsache, dass unsere chemische Industrie 9% des inländischen Industriepersonals beschäftigt, so lässt sich die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für unser Land und seinen Aussenhandel sehr wohl erkennen.

Welches sind die Spezialitäten der Schweizer Chemie, wo werden sie hergestellt und in wieviel Betrieben? Wie viele Jahre der Forschung und Entwicklung sind nötig für ein neues Produkt und was kostet ein solcher Werdegang? Diese und viele andere Fragen beantwortet das soeben erschienene, zwölfseitige «Merkheft über die chemische Industrie in der Schweiz»; wer sich für die Belange dieses Wirtschaftszweiges interessiert, kann die – in Deutsch, Französisch und Englisch erschienene – Broschüre beim Informationsdienst der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie, Postfach, 8035 Zürich, kostenlos beziehen.

*Infochem*

### Blieben Spuren von Schädlingsbekämpfungsmitteln zurück, nachdem die gewünschte Wirkung erzielt wurde?

(IC/ips) – Wissenschaftler des Bundesgesundheitsamtes (BRD) haben sich intensiv mit den möglichen Spuren von Schädlingsbekämpfungsmitteln befasst. Um einen Überblick über die Konzentrationen von Pflanzenschutzmitteln in der Umwelt zu gewinnen, untersuchten sie in den Jahren 1969 bis 1975 das Vorkommen von Organochlorinsektiziden (Insektenbekämpfungsmitteln) und einigen Harnstoffderivatherbiziden (Unkrautbekämpfungsmitteln) vor allem in Oberflächengewässern, aber auch in Böden, Luftstaub und im Regenwasser. Proben wurden in der gesamten Bundesrepublik und in Berlin (West) genommen.

#### *Ergebnisse in Nanogramm pro Kilo*

Die Untersuchungsergebnisse wurden kürzlich im Bundesgesundheitsblatt veröffentlicht. Die Wissenschaftler stellen darin zusammenfassend fest, dass die Konzentration der Pflanzenschutzmittel gering war. Sie lagen im ppb-Bereich<sup>1</sup> (Mikrogramm pro Kilo), meistens aber im ppt-Bereich<sup>2</sup> (Nanogramm pro Kilo). Im einzelnen geht aus den Ergebnissen hervor, dass durchschnittlich in 86% der auf Insektenbekämpfungsmittel und 80% der auf Unkrautbekämpfungsmittel kontrollierten Wasserproben keine der gesuchten Stoffe gefunden wurden. Die Proben mit positiven Befunden enthielten durchschnittlich 0,306 Mikrogramm (Insektizide) bzw. 1 Mikrogramm (Herbizide) pro Kilo.

#### *Wie wirkt sich das im täglichen Leben aus?*

Was würde es nun für den Verbraucher bedeuten, wenn in seinem Trinkwasser gelegentlich beispielsweise 1 ppb dieser Stoffe enthalten wäre? Dazu eine Überschlagsrechnung: Innerhalb von 70 Jahren nimmt der Mensch rund 50 000 l Wasser auf (dies entspricht ungefähr 2 Liter pro Tag). Selbst wenn das Wasser konstant und nicht nur gelegentlich 1 ppb eines Pflanzenschutzmittels enthielte, hätte er an seinem siebzigsten Geburtstag insgesamt nur ein Zwanzigstel Gramm (0,05 g) dieser Substanz aufgenommen.

*Infochem Nr. 15*

<sup>1</sup> 1 ppb = 1 Teil auf 1 Milliarde Teile.

<sup>2</sup> 1 ppt = 1 Teil auf 1 Billion Teile.